



Die Bibel:
Ganze Inspiration
Ganze Wahrheit
Ganze Einheit

Biblisch Glauben, Denken, Leben

Herausgegeben vom Bibelbund e.V.

Februar 2011

90

Inhalt

Wort zum Nachdenken: Getarnte Egoismen (Richard Bergmann)	
Vorbildliches Leben. Bibelarbeit zu Philipper 2,12-16 (Jürgen Neidhart)	1
Was ist Islamismus? Ein Interview mit Christine Schirrmacher	4
UNO-Resolution schützt Islam auf Kosten der Menschenrechte	5
Rezensionen	6
Bibelbund-Termine	8

Getarnte Egoismen

Jahreszeitlich veranlasst fand sich vor wenigen Wochen eine nette Karikatur in der Zeitung. Zwei Nachbarn kämpften tapfer mit den beachtlichen Schneemengen. Mittels Schneeschippe bahnte sich jeder seinen Weg. Irgendwann gelangte er an einen Punkt, wo er offenbar nicht mehr wusste, wohin mit der weißen Pracht. Jeder verfiel auf die gleiche glorreiche Idee: Schippen was das Zeug hält – auf Nachbars Grundstück. Am Ende ragte bei beiden in einer Gartenecke eine stattliche Halde empor. Im Bild waren sie noch weit voneinander getrennt. Aber spinnen wir die Geschichte weiter. Irgendwann entdeckt entweder A den Haufen in seinem Garten oder B. Und zu Recht vermutet er, dass jeweils der andere der Verursacher ist. Was könnte nun geschehen? Man trifft sich und bewundert bei einem Becher Glühwein das Resultat der nachbarlichen Anstrengungen. Oder aber unfreundliche Gedanken und Regungen stellen sich ein: Was hat der seinen Schnee bei mir abzulagern und meine Rosen zu beschädigen?!

In Wirklichkeit handelt natürlich niemand so. Oder doch? Häufig genug beanspruchen wir für uns selbst Freiräume und spezielle Sonderkonditionen. Anderen gewähren wir diese natürlich so nicht oder nur widerwillig. Das betrifft alle Bereiche unseres Lebens. Anspruchsdenken im Arbeitsleben schafft ein negatives Klima. Kampf der Geschlechter in der Ehe oder Streit der Generationen in der Familie vermag tiefe Wunden zu schlagen. Streit zwischen Nachbarn machen einen stattlichen Teil der Gerichtsprozesse aus. Einzig die Gemeinde ist ein Ort des Friedens. Oder...? Opfern wir doch nicht den Lebensbereich der Bruderliebe den mehr oder weniger gut getarnten Egoismen. Dennoch sollten wir

auch nicht den Fehler begehen und Gemeinde stets und immer nur aus dem kritischen Blickwinkel zu sehen. Menschen fühlen sich bei aller Unvollkommenheit der Gläubigen durch liebevolle Zuwendung angezogen und angesprochen.

Eine Karikatur will den Spiegel vorhalten und so menschliche Schwäche mit einem Augenzwinkern darstellen. Mal gut geschmunzelt? Darf nicht alles sein. In der Bergpredigt legte Jesus mehr ans (ins?) Herz: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ (Mt 7,12). Darauf zielt Gottes Reden und Geist.



Richard Bergmann

Vorbildliches Leben Philipper 2,12-16

Da lesen wir in der Bibel, dass dieselbe Kraft, die Jesus vom Tod auferweckte, auch in jedem seiner Nachfolger wohnt (Eph 1,19.20). Wir hören in Predigten von der Fülle und Kraft des Heiligen Geistes, der einen Menschen total verändern kann.

Da stellt sich mir jedoch die Frage,

- ▶ warum es dann so viele Christen gibt, deren Leben sich kaum oder gar nicht vom Leben eines Nichtchristen unterscheidet.
- ▶ Woran mag es liegen, wenn in unserem Leben oder in unseren Gemeinden so wenig von der verändernden Kraft des Heiligen Geistes sichtbar wird?

- ▶ Warum ist mein christliches Zeugnis oft so schwach?
- ▶ Wieso sind wir so selten Orientierungslichter, die in einer verkehrten und verdrehten Welt wie Sterne am Nachthimmel leuchten (Phil 2,15)?

Jürgen Neidhart



Jürgen Neidhart, Jg. 1954 studierte evangelische Theologie an der STH Basel und an der Trinity International University in Deerfield bei Chicago. Er arbeitet jetzt als Pfarrer.

Anschrift:
Ebnetweg 12, 8589
Sitterdorf, Schweiz
evang.sitterdorf@
bluewin.ch

Die Predigt wurde
zuerst für den ERF
gehalten.

Unser heutiger Bibeltext spricht von der Verantwortung des Christen, seine Rettung mit Furcht und Zittern zu verwirklichen (Phil 2,12). Die vollkommene Erlösung allein durch Gnade ist kein Ruhekitzen, auf dem sich der Christ ausruhen kann. Sie ist auch nicht dazu gegeben, um unser schlechtes Gewissen zu beruhigen, das immer wieder entsteht, weil wir weiterhin ein sündiges und ichhaftes Leben führen. Unsere Rettung muss sich in unserem Leben voll und ganz auswirken (Phil 2,12 NGÜ), so dass immer mehr von der Gesinnung Jesu Christi in uns sichtbar wird (Phil 2,5-11). Jesus ist unser Vorbild – und das hat Folgen für unser ganzes Leben! Wie das konkret aussehen kann, beschreibt Paulus so:

„Verbannt alle Unzufriedenheit und alle Streitsucht aus eurer Mitte, denn ihr sollt ein tadelloses Leben führen, das in keiner

Weise vom Bösen beeinflusst ist. Wenn ihr als Kinder Gottes mitten in dieser verkehrten und verdrehten Welt vorbildlich lebt, werdet ihr unter euren Mitmenschen wie Sterne am Nachthimmel leuchten.“ (Phil 2,14.15 NGÜ).

1. Verbannt alle Unzufriedenheit und alle Streitsucht aus eurer Mitte!

Luther: „Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel!“ Das trifft die Bedeutung der griechischen Worte nicht ganz:

Paulus warnt uns nämlich davor, unseren Frust, der leicht zu Unzufriedenheit führt, durch Murren, Grollen, Brummen und Nörgeln (*goggusmoi*) sündig auszuleben.

Mit dem anderen Wort *dialogismoi* (Dialog!) ist das Argumentieren, Disputieren und Streiten gemeint, das so oft zu Zwietracht und Spannungen in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen führt. Es hat oft nur eine einzige Ursache: der eigene Frust und die innere Unzufriedenheit.

Also: Verbannt alle Unzufriedenheit und alle Streitsucht aus eurer Mitte!

Wie schnell kommt in meinem Leben Unzufriedenheit auf! Und wenn ich da nicht aufpasse, bin ich unzufrieden mit mir selbst, mit meinen Lebensumständen und mit meiner Familie. Und dieser gefährliche Virus breitet sich dann wei-

ter aus, so dass ich mit meinem Arbeitsplatz, meinen Glaubensgeschwistern und zuletzt sogar mit Gott unzufrieden bin. Unzufriedene Christen nörgeln an allem herum oder beschweren sich über dies und das. Man kann es ihnen einfach nie recht machen. Und was noch viel gefährlicher ist: Sie verbreiten diese destruktive Gesinnung, indem sie andere mit ihrem negativen Reden belasten und Misstrauen säen. Das kann dann eine ganze Gemeinde blockieren. Vor allem dann, wenn Streitsucht, Zank und ewiges Debattieren noch dazu kommen.

Die folgende Geschichte kann in diesem Zusammenhang weiterhelfen:

Eines Abends strichen einige Studenten etwas Limburger „Stinkkäse“ auf die obere Lippe eines schlafenden Kollegen. Nach dem Aufwachen schnüffelte der junge Mann, schaute umher und sagte: „Das Zimmer stinkt!“ Dann ging er auf den Gang hinaus und rief: „Der Gang stinkt!“ Als er das Studentenwohnheim verlassen hatte, verkündete er laut: „Die ganze Welt stinkt!“

Solange wir nicht merken, dass unsere Unzufriedenheit mit uns selbst und mit unserem sündigen Herzen zu tun hat, kann uns nicht geholfen werden. Ich habe selbst erlebt, dass ich kein einziges Mal zufriedener und glücklicher wurde, wenn ich meine Zeit damit vergeudete, mich über die Fehler anderer Christen aufzuregen. Und mein Kritisieren führte nur dazu, dass ich von meinen eigenen Frustrationen und Fehlern abgelenkt wurde, anstatt sie mit Gottes Hilfe anzugehen.

Eine Dame, die eine Brille trug, sah sich in einem Zimmer um, das eben ausgefegt war. „Du hast sicher wieder die Fenster nicht aufgemacht beim Kehren“, sagte sie zu ihrer Tochter, „alle Möbel liegen ja dick voll Staub.“

Die Tochter sah sie fröhlich an. „Sollte nicht am Ende deine Brille staubig sein, Mama?“, fragte sie. Richtig, es war so. Nachdem die Mutter ihre Brillengläser tüchtig gerieben und geputzt hatte, sah sie, dass die Stube sehr rein und klar aussah.

Pass auf! Wenn du immer und überall so leicht etwas zu tadeln findest, wenn du immer „richten“ musst, wie die Bibel es nennt, dann liegt die Schuld einzig und allein an deiner Brille.

„Aber ich trage gar keine“, rufst du, „ich bin ja noch jung und habe ganz gesunde Augen!“

Ja, die Augen deines Körpers mögen wohl gesund sein, aber die Augen deines Herzens tragen oft eine Brille.

Sobald du schlechter Laune bist, oder missgestimmt, oder enttäuscht, oder unzufrieden, kurz wenn du dich nicht so recht glücklich fühlst, dann setzt du dir innerlich eine staubige Brille auf, siehst dir durch diese die Welt an, und findest die ganze Welt abscheulich. Gib einmal Acht, wenn du so viel zu tadeln findest, ob nicht die Schuld an dir und

deiner Brille liegt. Jesus sagt: „Richtet nicht!“, d. h. „tadelst nicht“; wenn du dich also versucht fühlst zum Richten, dann putze flink erst deine Brillengläser blank, hinterher wird dir die Sache schon gar nicht mehr tadelnswert erscheinen. –

In dem Buch von James Keller „Du kannst die Welt verwandeln“ heisst es an einer Stelle:

Wenn der andere so handelt, ist er eklig. Wenn du es tust, sind's Nerven. Wenn er bei seiner Meinung beharrt, ist er eigensinnig. Wenn du es tust, ist es eben Standhaftigkeit. Wenn er deine Freunde nicht mag, hat er Vorurteile. Wenn du seine nicht leiden kannst, beweist du einfach deine Menschenkenntnis.

Wenn er versucht, entgegenzukommen, will er sich einschmeicheln. Wenn du es tust, bist du taktvoll. Wenn er Zeit braucht, etwas zu tun, ist er tödlich langsam. Wenn du Ewigkeiten brauchst, bist du bedachtsam. Wenn er sich an Kleinigkeiten klammert, ist er verschroben, wenn du es tust, bist du pünktlich.

Wir richten mit zweierlei Mass. Der andere zieht immer den Kürzeren. Uns selbst billigen wir auf jeden Fall mildernde Umstände zu. Bei uns ist dies und das erklärlich, bei dem Anderen eine Frechheit. Wir ziehen ihn nach unten, damit wir umso höher steigen können. Aber haben wir je daran gedacht, dass drei Finger auf uns selbst zurückweisen, wenn wir mit einem auf den anderen zeigen? Wer über einen anderen zu Gericht sitzt, ihn verleumdet oder schlecht macht, ist unwahrhaftig gegen sich selbst.

Wer Gott ernst nimmt und sein Gericht, weiss, dass wir alle im gleichen Boot sitzen. Uns vergeht die üble Nachrede, weil wir uns unter den Augen Gottes richtig einschätzen. Jedes böse Wort fliegt wie ein Bumerang auf uns zurück. „Denn mit welchem Mass ihr messt, wird euch gemessen werden.“ (Mt 7,2)

In Skethe in Ägypten sprachen einst die versammelten Christen viel miteinander über die Fehler anderer. Lange schwieg der Altvater Prior. Endlich ging er hinaus, füllte einen Sack mit Sand, legte ihn auf seinen Rücken und trug ein wenig Sand in einem Körbchen vor sich her. So trat er wieder zu den Brüdern herein, die ihn fragten, was das bedeuten solle. „Der Sack auf meinem Rücken“, antwortete er, „sind meine Sünden. Ich habe ihn deswegen auf meinen Rücken gelegt, weil ich ihn nicht gern sehe. Dafür trage ich die Fehler meiner Brüder vor mir, denn es macht mir Freude, sie zu beschauen.“ Da schwiegen die anderen beschämt.

Lasst uns so schnell wie möglich aufhören, mit negativer, rechthaberischer Rede der Gemeinde Jesu Schaden zuzufügen. Denn die Zunge ist wie ein Feuer, „sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet“. Jakobus hat mit seinen deutlichen Worten Recht, „denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge“ (Jak 3,6.16).

Also: Verbannt alle Unzufriedenheit und alle Streitsucht aus eurer Mitte!

Denn im Leben eines Christen sollen heitere Gelassenheit, vollkommenes Vertrauen und frohe Zuversicht herrschen.

Weiter schreibt Paulus, warum es nötig ist, alle Unzufriedenheit und Streitsucht aus unserem Leben zu verbannen.

2. Lebt untadelig, lauter und makellos!

Von seinen Kindern erwartet Gott nämlich, dass sie untadelig, lauter und makellos leben sollen.

Was ist damit gemeint?

Niemand erwartet natürlich von einem Christen, dass er perfekt, fehlerlos und sündlos ist. Bis zu unserem Tod werden wir versagen, unsere Schuld bekennen und Gottes Vergabung in Anspruch nehmen.

Es heisst hier im Grundtext: „*damit* ihr untadelig, lauter und makellos *werdet*“.

Du darfst zu Jesus kommen, wie du bist, aber bei ihm musst du nicht bleiben, wie du bist. ER wird dich nämlich verändern! Doch oft vergessen wir, wie Gott uns haben möchte! Welches sind denn Gottes Ziele für uns?

Paulus schreibt:

2.1 nach aussen untadelig: sittliche Integrität

Christen sollen für die Welt untadelig sein.

Gottes Ziel ist, dass andere Menschen keinen berechtigten Anklagegrund gegen uns finden. Es geht um eine erkennbare Reinheit, die zu einem guten Ruf unter Ungläubigen führt.

Wie in Dan 6,5 (Intrige gegen Daniel):

Da suchten die obersten Beamten und die Satrapen einen Grund, um Daniel wegen seiner Amtsführung anzuklagen. Sie konnten aber keinen Grund zur Anklage und kein Vergehen finden; denn er war zuverlässig; keine Nachlässigkeit und kein Vergehen konnte man ihm nachweisen.

Das ist z.B. auch ein biblisches Kriterium, das ein Gemeindeglied erfüllen muss:

Er muss auch bei den Außenstehenden einen guten Ruf haben, damit er nicht in üble Nachrede kommt und in die Falle des Teufels gerät. (1Tim 3,7)

Willst Du überhaupt ohne Tadel dastehen? In der Schule wollte ich das nicht. Ich wollte lieber als frech und aufmüpfig gelten. Daher war ich mir gegenüber grosszügig, aber andere verurteilte ich für Kleinigkeiten. Doch Gott hat mich in seine Schule genommen. Gott möchte nämlich, dass ich als Christ ein vorbildliches Leben führe! Auch Du und Du und Du!

2.2 nach innen lauter: aufrichtiges Wesen

Christen sollen in sich selbst lauter sein. Das Innere soll ja dem Äusseren entsprechen, ist ja die Voraussetzung dafür!

Und Gott will, dass wir in unserem Wesen lauter, aufrichtig und ohne Falsch sind. Und so sagt Jesus in Mt 10,16: „... Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!“

Es geht also um Aufrichtigkeit, um reine und lautere Motive. Wein ich „rein, lauter“, wenn er nicht mit Wasser gepantscht ist. Ein Metall wie Gold ist „rein, lauter“, wenn keine Legierungen beigemischt wurden. Bist Du aufrichtig und lauter?

2.3 nach oben makellos: echte Reinheit

In den Augen Gottes sollen Christen unsträflich oder unschuldig sein.

Selbst vor dem prüfenden Blick Gottes soll diese Echtheit des Christen Bestand haben. Mein Leben soll ein makelloses Opfer für Gott sein. Nur ein makelloses, unbeflecktes Opfer ist geeignet, auf dem Altar für Gott geopfert zu werden (wie Opfertiere im AT: 3. Mose 1,3 usw.).

Ist Dein Leben von Sünde und Unheiligkeit gereinigt, dass Du es Gott ganz hingeben kannst und er Dich zu seiner Ehre gebrauchen kann?

Das Vorbild dafür ist wieder Jesus: 1 Petr 1,19: „... erlöst durch das teure Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ (vgl. auch Hebr 9,14!). Und so soll auch einmal seine Gemeinde sein: „So will er die Gemeinde herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos.“ (Eph 5,27)

Adel verpflichtet: Gott möchte, dass seine Kinder makellos leben! Sein Vatername soll nicht durch seine Kinder verunehrt werden.

Am Meer sieht man immer wieder Leuchttürme, die die Schiffe in der Nacht vor Gefahren warnen. Menschen brauchen Positionslichter, an denen sich orientieren können. Und wer soll ein solches Licht sein? Etwa ich? Oder Du? Ja, Jesus sagt ja zu seinen Nachfolgern: „Ihr seid das Licht der Welt!“ (Mt 5,14).

3. Wie aber sieht der Weg dazu aus?

Ich muss nicht aus mir heraus leuchten, das kann und schaffe ich nicht!

Eine Lampe muss an den Strom angeschlossen sein, damit sie brennt.

Stellen wir uns daher die folgenden Fragen:

- ▶ Sind unsere Kontakte in Ordnung?
- ▶ Leben wir in der Verbindung zu Jesus, dem Wort des Lebens: Phil 2,16?
- ▶ Bedeutet uns sein Wille, seine Gesinnung, mehr, als die Massstäbe dieser Welt?

Dann leuchten wir in einer verkehrten und verdrehten Welt wie Sterne am Nachthimmel (Phil 2,15).

Also nicht im Kloster, sondern mitten in der Welt sollen wir leuchten!

Je finsterner die Nacht ist, desto heller scheint das Licht!

Je krummer und verdrehter (Skoliose!) das Wesen vieler Nichtchristen ist, desto deutlicher wird das lautere, aufrichtige Wesen eines Nachfolgers Jesu sichtbar werden.

Es ist ein steter Wachstumsprozess, über dem das Wort des Apostels steht: „Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt“ (Phil 2,13 NGÜ). Und das alles zur Ehre Gottes, Amen! ■

Was ist Islamismus? Ein Interview mit Christine Schirmacher

Sie zählt zu den profiliertesten deutschen Islamwissenschaftlern, lehrt unter anderem an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Leuven in Belgien und engagiert sich für Menschenrechte in islamischen Ländern. Christine Schirmacher erläutert in einem Interview den Unterschied zwischen „Islamismus“ und „Islam“.

Sie haben Bücher mit dem Titel „Der Islam“ geschrieben. Wieso ist „Islamismus“ etwas anderes als „Islam“?

Christine Schirmacher: Unter „Islamismus“ versteht man Politik im Namen des Islam mit dem Ziel der Schaffung eines Staates unter der Herrschaft eines Kalifen. Islamisten fordern, dass – nach einer gewissen Übergangszeit – alle Bereiche der Gesellschaft wie das Eherecht oder das Strafrecht am religiösen Recht des Islam – der Scharia – ausgerichtet und die Lebensweise Muhammads im 7. Jahrhundert möglichst genau nachgeahmt werden. In einem solchen Staat ist natürlich für demokratische Freiheiten, Gleichberechtigung zwischen Muslimen und Nichtmuslimen oder auch zwischen Männern und Frauen kein Platz.

Kann man den Unterschied zwischen dem Islamismus und dem gewalttätigen islamischen Fundamentalismus auf einen kurzen Nenner bringen?

Islamisten benutzen nicht zwangsläufig Gewalt, sondern setzen auch auf Strategie, Einflussnahme, Wahlen, Finanzmittel, Bildungsinstitute oder Hilfeleistungen für Bedürftige, um für ihre Vorstellungen zu werben und ihre Auffassungen durchzusetzen. Allerdings ist die Grenze zum gewalttätigen Dschihadismus fließend, vor allem, weil die frühen Vordenker und Führer des Islamismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Gewaltanwendung in bestimmten Fällen nicht ausgeschlossen haben.

Sie beschreiben kenntnisreich die Vorgeschichte und Geschichte des Islamismus. Ist es aber für uns heute wirklich von Bedeutung, was islamische Theologen vor 50 bis 100 Jahren auf Arabisch geschrieben und gedacht haben?

Es ist für uns alle von großer Bedeutung, weil Vertreter und Bewegungen des Islamismus längst auch in Europa heimisch geworden sind. Die wichtigsten Werke ihrer religiös-politischen Führer sind auch in europäische Sprachen übersetzt und haben Einfluss auf die muslimischen Gemeinschaften unter uns. Islamismus – das ist mitnichten ein Thema des Nahen Ostens, denn die weltanschauliche Auseinandersetzung findet längst mitten in Europa statt. Wer die Freiheiten und Errungenschaften unserer Demokratie wie etwa die Religionsfreiheit verteidigen will, kommt nicht daran vorbei, sich zuerst zu informieren und mit den Vordenkern des Islamismus zu beschäftigen.

Wie kommt es, dass die Öffentlichkeit sich dagegen erst seit dem 11. September 2001 dafür interessiert?

Ein Großteil der Öffentlichkeit hat den Islam so richtig erst nach dem 11.9.2001 wahrgenommen. Leider bestimmt noch immer häufig entweder Verharmlosung oder Panik das Bild, wenn es um eine Beschäftigung mit dem Islam geht. Eine sachliche, informierte und differenzierte Auseinandersetzung ist aber auch mit dem ideologischen Gedankengebäude des Islamismus dringend erforderlich, um zu verstehen, welche Ziele manche islamischen Organisationen für Europa verfolgen. Auch in der Integrationsdebatte muss dringend zur Kenntnis genommen werden, welche fatale Rolle der Abgrenzung und Integrationsverweigerung hiesige islamistische Gruppierungen spielen. Und nur so können Muslime von Islamisten unterschieden werden.

Wie sehen Sie die Zukunft des Islamismus?

Der Islamismus hat in den letzten 25 Jahren ungeheuer an Boden gewonnen, sowohl in Europa als auch in den isla-

mischen Herkunftsländern, von deren Entwicklungen die muslimische Gemeinschaft in Europa nicht abzukoppeln ist. Ein Grund dafür ist die tiefe Enttäuschung über die im Vergleich zur westlichen Welt immer stärker abfallenden islamisch geprägten Länder, was Wohlstand, Bildung, Fortschritt, Freiheitsrechte und politisches Gewicht angeht. Da der Islam gleichzeitig als die allen anderen überlegene Religion und Gesellschaftsordnung gepredigt wird, kann die Lösung aus islamistischer Sicht – nach fehlgeschlagenen Experimenten mit Sozialismus, Nationalismus oder Panarabismus – nur im Islam selbst liegen und in einer Rückkehr zu seiner umfassenden Praktizierung.

Was würden Sie Politikern in Deutschland raten?

Die Frage, ob diese oder jene muslimische Gruppierung oder einzelne Muslime sich in Deutschland integrieren möchten, sollten sie nicht an der Frage festmachen, ob sie sehr religiös sind oder nicht, und sie sollten von den Muslimen nicht verlangen, ihre Religiosität aufzugeben. Religiöse Muslime sind nicht per se Integrationsverweigerer und Begünstiger von Gewalt. Wichtig ist auch für die Politik, die Frage nach der Gültigkeit der Scharia im politischen und gesellschaftlichen Bereich nicht zu verdrängen, sondern offenzulegen und ihr entgegenzutreten. Islamisten werden in der Regel das Grundgesetz der Bundesrepublik nur vorübergehend akzeptieren können, da ihr Bezugspunkt die Scharia bleibt. Für politische Schariarechte darf in Deutschland kein Platz sein. ■

Bibliografische Angaben:

-Christine Schirmmacher: Islamismus – Wenn Religion zur Politik wird, Hänssler, 96 Seiten, 7,95 EUR, ISBN: 978-3-7751-5259-4.

Mit freundlicher Genehmigung aus: Bonner Querschnitte BQ 149 Nr. 27/2010



UNO-Resolution schützt Islam auf Kosten der Menschenrechte

Islamische Kräfte im UN-Menschenrechtsrat setzen sich nachdrücklich für eine Definition der Menschenrechte nach islamischem Verständnis ein. Darauf macht die Islamwissenschaftlerin Prof. Christine Schirmmacher vom

Institut für Islamfragen anlässlich der jüngst erneuerten UNO-Resolution gegen Diffamierung von Religionen aufmerksam. Mithilfe der Resolution solle offensichtlich der Islam allein unter den Schutz der UNO-Verlautbarung gestellt und so vor jeglicher kritischer Auseinandersetzung insbesondere mit dem politischen Islam bewahrt werden. Das jetzt vom UNO-Menschenrechtsrat verabschiedete Dokument spricht im Titel zwar allgemein von Religionen, die nicht diffamiert werden sollen, aber im Text werde ausschließlich mehrfach der Islam namentlich genannt, erklärte Schirrmacher. Von der zunehmenden Diskriminierung und Verfolgung christlicher und anderer Minderheiten in islamischen Ländern ist dagegen an keiner Stelle die Rede. Stattdessen enthält die Resolution eine scharfe Verurteilung des Minarettverbots, ohne die Schweiz namentlich zu erwähnen. Als „Manifestationen von Islamophobie“ könnten solche Diskriminierungen, so das Papier in drohendem Unterton, zu einer „Polarisierung [...] mit gefährlichen unbeabsichtigten und unvorhergesehenen Konsequenzen“ führen. Die EU, die USA und mehrere lateinamerikanische Staaten hatten gegen den Entwurf der Organisation islamischer Staaten (OIC) gestimmt, der mit 20 Ja-Stimmen bei 17 Gegenstimmen und acht Enthaltungen angenommen wurde.

Islamische Staaten fordern abschreckende Strafen für Islamkritiker

Pakistan hatte den Entwurf im Namen der OIC eingebracht. Das pakistanische Blasphemiegesetz bedroht jegliche Islamkritik mit dem Tod und, so Schirrmacher, werde immer wieder zur Unterdrückung religiöser Minderheiten und missliebiger Personen missbraucht. Die 57 Mitgliedstaaten der OIC hatten die Bekämpfung der Islamophobie bereits im Dezember 2005 während des Karikaturenstreits in ihr Zehnjahres-Aktionsprogramm aufgenommen. So sollten über die UN alle Staaten dazu aufgerufen werden, Gesetze gegen Islamophobie - also eine krankhafte und vermeintlich unbegründete Angst vor dem Islam - zu beschließen - und zwar einschließend abschreckender Strafen. Dahinter steht laut Schirrmacher der Wunsch, die Überzeugung politisch umzusetzen, dass der Islam die allen anderen überlegene und vollkommene Religion ist, die das gesamte persönliche und gesellschaftliche Leben regelt. Aus offizieller OIC-Sicht kann es daher keine vernünftigen Einwände und begründeten Ängste gegenüber dem Anspruch des Islam geben.

Menschenrechte nur in Übereinstimmung mit der Scharia

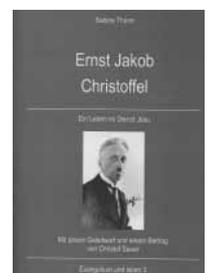
Eine Islamisierung des Menschenrechtsverständnisses hätte laut Schirrmacher schwerwiegende Folgen. Im Vorwort der Kairoer Menschenrechtserklärung der OIC von 1990 wird mit Verweis auf den Koran die islamische Umma als die beste Gemeinschaft beschrieben. Die Gesetze der Scharia werden als verbindliche Gebote Gottes definiert. Wer sie einhalte, verehere Gott. Wer sie missachte oder verletze, begehe eine schreckliche Sünde. Menschen sind daher laut Artikel 1 durch die Unterwerfung unter Gott vereint. Das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit steht unter Schariavorbehalt (Art. 2). Meinungsfreiheit und Information darf „nicht dazu eingesetzt und missbraucht werden, die Heiligkeit und Würde der Propheten zu verletzen [oder] die moralischen oder ethischen Werte auszuhöhlen“ (Art. 22). Wenn daher Papst Benedikt XVI. in seiner Regensburger Rede vom September 2006 Muhammads Feldzüge kritisch beleuchte, überschreite er die Grenzen islamisch legitimer Meinungsfreiheit. Auch der dänische Zeichner der Muhammad-Karikaturen kann sich aus dieser Perspektive nicht auf die Kunstfreiheit berufen. Eine solche Definition von Menschenrechten und Enthebung des Islam von jeglicher kritischer Betrachtung würde die universellen Menschenrechte erheblich einschränken, so Schirrmacher. ■

Rezensionen

Thüne, Sabine. *Ernst Jakob Christoffel. Ein Leben im Dienst Jesu.* Mit einem Geleitwort und einem Beitrag von Christof Sauer. Nürnberg: VTR 2007, 452 S. Paperback: 34,95 €. ISBN: 978-3-937965-39-0

Das eindrückliche Werk über das Leben und Wirken von Ernst Jakob Christoffel (1876-1955) – dem bekannten Blindenmissionar im Orient – wurde von Sabine Thüne vorgelegt. Diese war lange Jahre Mitarbeiterin der Christoffel-Blindenmission (Bensheim). Das Buch hat als dritter Band Aufnahme in die Reihe „Evangelium und Islam“ gefunden.

Das mit 34,95 € relativ teure Buch vereint in sich verschiedene Erzählgattungen. Zum einen wird in chronologischer Folge eine biographische Darstellung von E.J. Christoffel gegeben. Diese wird ergänzt durch eine umfangreiche



Quellensammlung. Da beide Teile jeweils kombiniert angeordnet worden sind, ergibt sich daraus eine interessante und abwechslungsreiche Lektüre. Wird z.B. in Kapitel 5 die Hauptstation der Blindenarbeit von E.J. Christoffel in Isfahan (Persien) von 1928-1933 dargestellt, so ist diesem Kapitel ein umfangreicher Textanhang beigelegt, in denen der Leser Auszüge von Schreiben E.J. Christoffels zu diesem Themenkomplex lesen kann. Dies eröffnet z.T. einen sehr intimen Einblick in das Leben und die Problemlage des Christoffelschen Wirkens.

Erschütternd zu lesen sind die historischen Ausführungen zur Armenierverfolgung im Osmanischen Reich, welche zum Ende der ersten Blindenarbeit Christoffels im Osmanischen Reich stattfanden. Auf dem Hintergrund des 1. Weltkrieges, in dem das Osmanische Reich ein Verbündeter des Deutschen Reiches gewesen war, gingen die deutsche Öffentlichkeit und Politik großzügig über die Verfolgung der (christlichen) Armenier hinweg. Protestnoten Christoffels bis hin zum Auswärtigen Amt in Berlin sind dokumentiert. Ausgerichtet haben sie nichts.

Als weiterer tragischer Aspekt seines Wirkens fällt die sonderbare Behandlung seiner Person durch die Engländer auf, die er erdulden musste, als er – in Persien der Blindenarbeit nachkommend – sich den Wirren des 2. Weltkrieges ausgesetzt sah. Christoffel musste mit dem Einrücken englischer Truppen in Persien den Preis für seine deutsche Herkunft zahlen. Sein vorbildhaftes humanitäres und diakonisches Wirken in Persien wurde dabei kaum berücksichtigt. Insgesamt 33 Monate war Christoffel interniert. Wohltuend ist da zu lesen, dass der 2. Weltkrieg es trotz seiner vielfältigen Abscheulichkeiten es nicht vermochte, die christliche Bande zwischen engagierten Nachfolgern Christi zu zerstören. Dies wird z.B. dadurch deutlich, dass sich insbesondere der britische Lordbischof Bell sehr für die Freilassung von Christoffel verwand hat.

Im Jahr 1951 beginnt Christoffel erneut mit der Blindenarbeit im Iran. Dort stirbt er im Jahr 1954. Auf seinem Grabstein sind in deutscher, armenischer und persischer Sprache folgende Worte zu finden: „Hier ruht im Frieden Gottes Pastor Ernst Jakob Christoffel, der Vater der Blinden, Niemandskinder, Krüppel und Taubstummen nach über 50-jähriger Missionsarbeit in Siwas, Malatia, Täbris und Isfahan.“
S.M.

Bräumer, Hansjörg. *Orte im Leben Jesu. Von Bethlehem nach Kapernaum.* Holzgerlingen: SCM-Hänsler 2008. 286 S. Hardcover: 29,95 € ISBN: 978-3-7751-4432-2.

Hansjörg Bräumer, Hebräischlehrer an der Augusta-Hochschule Neuendettelsau und Verfasser einiger Kommentare der Wuppertaler Studienbibel, nimmt uns mit auf die Suche nach den Spuren Gottes in Isra-

el. Um die „biblische Landschaft“ zu verstehen, gebraucht er folgende Voraussetzungen: 1. die ganze Bibel, 2. jüdisches Denken und rabbinische Auslegung des Alten Testaments, 3. die Zeitgeschichte Jesus' aus dem Blickwinkel der frühen Geschichtsschreiber 4. Kontaktpersonen und Freunde an den Orten der Länder, an denen Gott Geschichte schrieb und 5. die Bereitschaft, sich persönlich auf die geistliche Bedeutung der Orte einzulassen. (S. 13f.) So nimmt uns Bräumer in dem reich illustrierten Buch mit auf die Reise nach Israel und wir lernen die Heimat unseres Herrn kennen und seinen Weg nach Jerusalem besser zu verstehen.

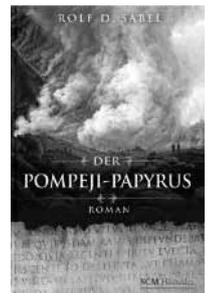
Karl-Heinz Vanheiden
07926 Gefell



Sabel, Rolf D. *Der Pompeji-Papyrus.* Holzgerlingen: SCM Hänsler 2010. 268 S. Paperback: 14,95 €. ISBN 3-7751-52662

Der Autor ist Lateinlehrer an einem Gymnasium und versucht einige Geschehnisse beim Untergang der Stadt Pompeji mit einem Krimi zu verbinden, in den ein evangelischer und ein katholischer Pfarrer im Zusammenhang mit dem Erwerb einer Schriftrolle verwickelt werden. Der Leser springt also ständig von der aktuellen Zeit in die um das Jahr 79 n.Chr. und wird dann auch noch mit einem Briefwechsel konfrontiert, den zwei Christen miteinander führen, von denen einer in Pompeji lebt und der andere in der Gegend von Rom. Letzterer, der nach dem biblischen Theophius genannt ist, erzählt von dem Wirken des Paulus und beschreibt etwas das christliche Leben. Der Roman ist ein Versuch, einige christliche Zusammenhänge und Ereignisse aus der Römerzeit spannend darzustellen. Es bleibt beim Versuch.

Karl-Heinz Vanheiden
07926 Gefell



Hartmann, Fred; Junker, Reinhard. *Bibel Schöpfung Evolution.* Grundlegende Unterrichtsentwürfe für Schule und Gemeinde. Dillenburg: CV 2009. 347 S. Hardcover: 14,90 €. ISBN: 0 3-89436-6384

Es gibt zwar schon eine ganze Anzahl nützlicher Bücher, die sich kritisch mit Bibelkritik und/oder Evolutionstheorien befassen, aber wenig praktische Hilfestellungen für Lehrer und Mitarbeiter in Gemeinden.

Dem will das Buch von Hartmann/Junker abhelfen. Seine Zielsetzung ist, Heranwachsenden die Glaubwürdigkeit der biblischen Urgeschichte nahezubringen. Dabei wird klar benannt, wo es auch auf unserer Seite noch offene Fragen gibt, was von manchen christlichen Mitarbeitern leider oft nicht dargestellt wird.

Die Themen Herkunft des Menschen, Sintflut und Turmbau zu Babel, Fossilien, Evolution und Schöpfung, Design-Signale der Schöpfung sind hervorragend didaktisch aufgebaut. Es wird nicht nur erklärt, wie man die Themen jungen Leuten vermittelt, sondern auch welche Fragen dabei entstehen können und wie man sie beantwortet.

Die ersten drei Unterrichtsreihen wurden von Fred Hartmann erarbeitet, dem Schulleiter einer christlichen Schule, die beiden folgenden von Reinhard Junker, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei „Wort und Wissen“. Auch für die Weitergabe der Themen im Rahmen der Gemeindegemeinschaft ist das Buch unbedingt zu empfehlen.



Karl-Heinz Vanheiden
07926 Gefell

Davis, Joann. *Die Legende vom Hirten. Wie ein einfaches Gebet die Welt veränderte.* München: Pattloch 2009. 93 S. Hardcover: 12,95 ISBN 978-3-629-02244-8

Der Untertitel ist natürlich übertrieben. Aber es handelt sich um ein „bewegendes Märchen“ (Coelho), das zu dem Gebet führt, das Franz von Assisi zugeschrieben wird: „Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens ...“. Es wird allerdings nicht klar, zu welchem Gott die handelnden Personen beten. Und wenn Geschichten aus den Evangelien angedeutet werden, dann klingt das so: „Ein Mönch soll den Sturm auf dem Binnenmeer gestillt und auf dem Wasser gegangen sein. Einer hatte angeblich einen Blinden geheilt. Einer soll eine große Menschenmenge mit ein paar Fischen und wenigen Brotlaiben gesättigt haben.“ (S. 76) Soll hier etwa mit schönen Geschichten vom eigentlich Christlichen abgelenkt werden?



Karl-Heinz Vanheiden

Bibelbund-Termine

Faszination Bibel

Die zweite Reher Bibelbundkonferenz ist geplant vom 21. bis 25. Oktober 2011. Man benötigt dafür nur zwei Tage Urlaub! Das Generalthema wird sein: **Faszination Bibel**. Anmeldung an das Christliche Erholungsheim "Westerwald", Heimstr. 49, 56470 Rehe. Tel. 02664/5050; Fax 02664/505500; info@cew-rehe.de

Sitzung des Ständigen Ausschusses 2011

21. Oktober ab 9.30 Uhr in Rehe/Westerwald.

Mitgliederversammlung 2011

des Bibelbund e.V. am 23. Oktober 2010 um 15-16 Uhr in Rehe/Westerwald im Rahmen der zweiten Bibelbundkonferenz.

Konferenz des Bibelbund International 2011

beim Mitternachtsruf in Dübendorf (Schweiz, unweit Zürich) vom 1.-5. Juni 2011. Flyer sind beim Bibelbund Schweiz (siehe Internet) zu erhalten. In Deutschland beim Bibelbund-Verlag, Ahornweg 3, 07926 Gefell.

Bibelbund Siegerland und Nachbargebiete

Frühjahrstagung vom 19.-20. März 2011 mit Prof. Dr. Friedhelm Jung. Sa 19.30 Uhr: „Die Gemeinde Jesu in den Wirren der Zeit.“ So 10.00 Uhr: „Die Gemeinde und ihr Gebetsleben“. Vereinshaus Hammerhütte-Stadtmission Siegen, Bethausweg/Kirchweg, 57072 Siegen (neben dem Landgericht).

Herbsttagung der Regionalgruppe Siegerland am 08./09.10.2011 mit Rainer Wagner .

Bibelbund Regionalgruppen Südwestdeutschland und angrenzendes Elsaß

Samstag, den 14. Mai 2011 10.30 Uhr bis ca. 16.00 Uhr
Gesamthema: **Besonderheiten biblischer Prophetie**
Referent: Norbert Lieth / Missionswerk Mitternachtsruf
Infos und wenn möglich bis 8. Mai 2011 Voranmeldung: Rainer Wagner, Von-der-Tann-Straße 11, 67433 Neustadt / Weinstraße. E-Mail: Rainer_Wagner@gmx.net Tel.: 06321 2678 Fax 06321 483225

Herausgegeben vom Bibelbund e.V. Berlin

Redaktion: Richard Bergmann, Bergstraße 2, 09392 Auerbach/Erz., eMail: bergmann@bibelbund.de

Karl-Heinz Vanheiden, Ahornweg 3, 07926 Gefell, (Schriftleiter), eMail: Vanheiden@bibelbund.de

Bestellungen bitte an: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Postfach 470268, 12311 Berlin. E-Mail: kontakt@bibelbund.de
Telefon: 030/44039253 Fax: 030/44039254

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt. Wenn Sie unseren Dienst unterstützen möchten ...

Bank für Kirche und Diakonie eG: BLZ 350 601 90, Konto 1567117010